



Das Deutsche Schülerstipendium

Ziele, Inhalte, Methoden, Erfolgsmessung, Organisation

*“Wenn der junge Mensch das Talent, den Willen und genügend Unterstützung hat,
dann ist der Himmel die Grenze.”*

Prof. Dr. h.c. Roland Berger

INHALT

Vorwort	6
1. Grundzüge	8
1.1 Anspruch	10
1.2 Zielgruppe	11
1.3 Aufnahmekriterien	13
1.4 Förderbedarf	14
2. Inhalte	15
2.1 Vier Kulturtechniken	16
2.2 Zehn Lernbereiche	18
2.3 Die Lernbereiche: Inhalte und Entwicklungsziele	20
LB 1 Persönlichkeitsentwicklung und Werteorientierung	22
LB 2 Sprachkompetenz im Deutschen	24
LB 3 Kulturelle Kompetenz	26
LB 4 Ökonomische Kompetenz	28
LB 5 Medienkompetenz	30
LB 6 Fremdsprachliche Kompetenz (Englisch)	32
LB 7 MINT-Kompetenz	34
LB 8 Politische/gesellschaftliche Kompetenz	36
LB 9 Teamfähigkeit und Führungskompetenz	38
LB 10 Gesundheitskompetenz	40

2.4	Schwerpunktthemen	42
	Digitale Kompetenz	44
	Themenkreis Umwelt, Klima & Nachhaltigkeit	48
2.5	Else Kröner Fellowship – Stipendium für angehende Mediziner	52
3.	Fortschrittsmessung	56
3.1	Beurteilung des Entwicklungsfortschritts	58
3.2	Dokumentation des Förderverlaufs	59
4.	Methodische Formate	61
5.	Netzwerke	68
5.1	Ehrenamtliches Mentorat	70
5.2	Alumnae & Alumni	72
5.3	Partnerschulen	74
6.	Organisation	77
	Leitbild	79
	Schlusswort Prof. Dr. h.c. Roland Berger	80
	Impressum	82

Im Text verwenden wir der besseren Lesbarkeit wegen teilweise das generische Maskulinum, wir meinen aber immer alle Geschlechter.

VORWORT



Nach fünfzehnjähriger Laufzeit des Deutschen Schülerstipendiums der Roland Berger Stiftung sehen wir: Begabte, engagementbereite und leistungsorientierte Kinder und Jugendliche individuell zu fördern, ist eine große, aber absolut lohnende Aufgabe. Lohnend für die jungen Menschen, die ihre Talente entdecken und ausbauen dürfen; lohnend für die Lehrkräfte, die im Programm Ansprechpartner bei oft nur schwer erreichbaren Eltern finden; lohnend für die ehrenamtlichen Mentorinnen und Mentoren, die unsere Stipendiatinnen und Stipendiaten auf ihrem Bildungsweg als erwachsene Freunde und Coaches begleiten; lohnend für die Gesellschaft als Ganzes, weil wir nichts dringender brauchen als unsere jungen Talente. Unsere zehn Lernbereiche haben sich ebenso bewährt wie die darin beschriebenen altersgruppenspezifischen Entwicklungsziele. Den Lernbereichen übergeordnet stehen die vier Kulturtechniken Lesen, Schreiben, Rechnen und Digitale Kompetenz. Unser Diagnosesystem zur Bewertung der persönlichen Fortschritte jedes Stipendiaten funktioniert und hat viel Anerkennung in der pädagogischen Welt gefunden.

Der Kern unserer Arbeit ist eine intensive individuelle Förderung, die mit sieben Formaten von der Einzelintervention und das ehrenamtliche Mentorat über die Förderung in Kleingruppen bis zur Arbeit in Ferienakademien in der Großgruppe reicht. Sowohl die wissenschaftliche Begleitung durch die Freie Universität Berlin von 2009

bis 2012 mit Fokus auf der individuellen Entwicklung der Kinder und Jugendlichen als auch die wissenschaftliche Untersuchung der Auswirkungen des Programms auf Lehrkräfte und Schulen durch das ISB Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung, München, (2014–2016) haben unserem Vorgehen hohe Qualität und Wirksamkeit bescheinigt. Die Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt hat 2019 in einer umfangreichen Studie die Wirksamkeit unseres Mentorensystems untersucht und ihm ein sehr gutes Zeugnis ausgestellt. Ein Strategie-Revue 2021 durch die PHINEO gAG bestätigt dem Programm sowohl die beabsichtigte Wirkung wie auch die Nachhaltigkeit und hebt vor allem das ganzheitliche Bildungsverständnis, kombiniert mit individueller Begleitung sowie als zentralen Ankerpunkt der Förderung den persönlichen und langfristigen Austausch der Stipendiatinnen und Stipendiaten hervor.

Wir danken unseren Partnerschulen im ganzen Bundesgebiet, die sich zusammen mit uns um die bestmögliche Förderung unserer Stipendiatinnen und Stipendiaten kümmern, den ehrenamtlichen Mentorinnen und Mentoren, unseren vielen Förderern und Unterstützern und den Schulbehörden und Bildungsministerien, die unsere Arbeit schätzen und begleiten.

Roland Berger Stiftung, Juni 2023



1. GRUNDZÜGE

Das Deutsche Schülerstipendium

- stellt bereit, was Schule und Elternhaus aus den verschiedensten Gründen nicht ausreichend leisten können, und hilft, soziale Benachteiligungen auszugleichen,
- entfaltet Persönlichkeit und Begabung der Kinder und Jugendlichen,
- ermöglicht eine talentgerechte Schullaufbahn von der Grundschule bis zum individuell passenden Schulabschluss, in der Regel bis zur Hochschulreife, und
- bereitet die jungen Erwachsenen auf Studium und Ausbildung vor.

Das Verhältnis Stiftung – Stipendiat ist von gegenseitigem Vertrauen, Wertschätzung und Verantwortungsbewusstsein geprägt: Die Stiftung ist stolz darauf, junge Persönlichkeiten zu fördern, die aufgrund ihrer Begabung, ihres Einsatzes für andere Menschen, ihrer Zielstrebigkeit und ihrer Leistungsbereitschaft Hoffnungsträger unserer Gesellschaft sind. Die Stipendiaten betrachten die Zugehörigkeit zur Roland Berger Stiftung als besondere Auszeichnung und setzen alles daran, den in sie gesetzten Erwartungen gerecht zu werden.



1.1 Anspruch

Das Deutsche Schülerstipendium

- holt die Kinder und Jugendlichen in ihrer Ausgangslage ab und hilft ihnen beim Entdecken und Festigen ihrer individuellen Fähigkeiten, ihrer Stärken, ihres Wissens und Könnens
- unterstützt sie in einer begabungsgerechten Schullaufbahn, stärkt ihre Persönlichkeit und hilft ihnen, sich in der Gesellschaft zu orientieren
- übt demokratisches Handeln ein und fördert die Fähigkeit zur Partizipation

Wir verstehen das Deutsche Schülerstipendium als ein Modell für das konstruktive Zusammenwirken von staatlichem Handeln und zivilgesellschaftlichem Engagement. Jedes Kind in Deutschland sollte die Chance haben, seine Talente ungeachtet seiner soziokulturellen Herkunft bestmöglich entwickeln zu dürfen. Mit dem Deutschen Schülerstipendium setzen wir uns nachdrücklich für Bildungsgerechtigkeit ein.

Wir danken unseren Freunden und Förderern, die es möglich machen, immer mehr Kinder und Jugendliche aufzunehmen.

1.2 Zielgruppe

Das Deutsche Schülerstipendium richtet sich an eine Zielgruppe, die seit Jahrzehnten in nationalen und internationalen Vergleichsstudien als Verlierer des Systems beschrieben wird: an begabte, leistungswillige und engagementbereite Kinder und Jugendliche mit schwierigen Startbedingungen.

Wenn es der Gesellschaft nicht gelingt, diese Kinder und Jugendlichen talentgerecht zu fördern, entsteht eine sozial gefährliche Abwärtsspirale:

- Ohne individuelle Förderung haben die Kinder keine Chance, einen Bildungsweg erfolgreich zu bestehen, der familiäre Unterstützung voraussetzt.
- Wir verlieren die verantwortungsbewussten Erwachsenen von morgen, die bereit sind, unsere Gesellschaft aktiv mitzugestalten.
- Der Gesellschaft geht eine wichtige und zukunftsnotwendige Ressource verloren.

Die Stipendiatinnen und Stipendiaten der Roland Berger Stiftung wachsen – aus den verschiedensten Gründen – in einem soziokulturellen Umfeld auf, das ihnen die Entfaltung ihrer Talente nicht in dem Maße ermöglicht, das ihrem Potenzial entspricht.

Sie brauchen intensive Unterstützung in Bezug auf die Sozialisation: Das Programm hilft dabei, ein komplexes Schulsystem zu verstehen und die Bedeutung von ganzheitlicher Bildung zu erkennen. In einer als fremd und oftmals gefährlich wahrgenommenen Welt fällt es vielen Eltern schwer, ihren Kindern die Autonomie und Selbstwirksamkeit zuzugestehen, die sie brauchen, um den schulischen und gesellschaftlichen Herausforderungen gewachsen zu sein.

Die Kinder und Jugendlichen brauchen ebenso Unterstützung in Bezug auf den Erwerb von Wissen und Können:

- Erziehung und Bildung durch die Familie als Partner der Schule sind in Deutschland immer noch Voraussetzung für gelingende schulische Arbeit. Kann die Familie diese grundlegende Funktion nicht wahrnehmen, fehlen Basiskompetenzen für erfolgreiches Lernen. Die Kinder haben es dann wesentlich schwerer, das Gelernte in Sinnzusammenhänge einzuordnen, es zu ihrer Lebenswirklichkeit in Beziehung zu setzen und das Gelernte auf neue Problemstellungen zu übertragen.
- Auf der anderen Seite verfügt ein Großteil dieser Kinder und Jugendlichen über bemerkenswerte Stärken: Sie haben die Fähigkeit, erfolgreich mit belastenden Familiensituationen umzugehen. Die meisten bewältigen trotz teils traumatischer Erlebnisse in der Familie (Armut, Stressbelastungen, Kriegs- und Fluchterlebnisse, Gewalterfahrungen, Krankheiten, Suchtproblematik, Verlust eines oder mehrerer Familienmitglieder) ihr tägliches Leben mit bewundernswerter Gelassenheit, Stärke und Empathie anderen Menschen gegenüber. Sie übernehmen frühzeitig und umfänglich Verantwortung in ihren Familien. Die Bewältigung belastender Umfeldfaktoren schafft die Basis dafür, auch weiterhin schwierige Aufgaben als Herausforderung zu begreifen, sie positiv anzugehen und sich feste Ziele zu setzen.
- Allerdings haben diese Kinder und Jugendlichen diese Resilienz nicht dauerhaft erworben. Sie sind nicht permanent immun gegen Belastungen jeder Art, sondern können im Verlauf ihrer Entwicklung und bei Zunahme negativer Faktoren sehr schnell wieder verletzbar und instabil werden. Deshalb ist die Stärkung der jungen Persönlichkeit durch die Wertschätzung, den Respekt und die Akzeptanz, die ihnen im Stipendienprogramm von allen Seiten entgegengebracht wird, von entscheidender Bedeutung. Die Stipendiatengruppe mit ähnlichen Begabungsprofilen und Schicksalen gibt Halt und Sicherheit.

1.3 Aufnahme- kriterien

Gefördert werden begabte und engagementbereite Kinder und Jugendliche mit schwierigen Startbedingungen ab dem Grundschulalter, die ohne Unterstützung weit hinter ihren Möglichkeiten zurückbleiben würden. Die Förderung wird in aller Regel bis zum Schulabschluss gewährt.

Neben guten schulischen Leistungen sind Hilfsbereitschaft und Empathie wesentliche Aufnahmekriterien. Das Programm richtet sich nicht an Hochbegabte im Sinne der engeren Definition dieses Begriffs, sondern an begabte, verantwortungsbereite und zielorientierte Schüler. Kinder und Jugendliche aller Nationalitäten können aufgenommen werden.

„Schwierige Startbedingungen“ nach Definition des Deutschen Schülerstipendiums liegen vor, wenn beispielsweise:

- Eltern oder Alleinerziehende sich im deutschen Bildungssystem nicht zurechtfinden
- große Familien mit vielen Geschwistern dem Kind nicht die nötige Aufmerksamkeit schenken können
- Eltern oder Alleinerziehende zur Sicherung des Existenzminimums beruflich voll beansprucht sind und oft mehrere Arbeitsplätze haben
- Eltern oder Alleinerziehende aufgrund schwerer Schicksalsschläge in eine finanzielle Notlage geraten sind
- begabte Kinder und Jugendliche ihre Eltern verloren haben und in Pflegschaft leben

1.4 Förderbedarf

Die Schule kann Kinder und Jugendliche mit schwierigen Startbedingungen nicht so individuell betreuen, dass jedem Kind ein talentgerechter Abschluss möglich ist. Viel zu viele Talente gehen verloren. Die soziale Schieflage in Deutschland, die sich daraus ergibt, ist seit Jahren bekannt und beklagt.

Besonders förderbedürftig sind Persönlichkeitsentwicklung und Werteorientierung, kulturelle Bildung, Sprachkompetenz im Deutschen, Wirtschafts- und Gesellschaftswissen und digitale Kompetenz, aber auch das Wissen um die eigene Gesundheit oder das Finden eines geeigneten Sports.

Der Förderbedarf der Stipendiaten ist nicht nur innerhalb der Gruppe unterschiedlich, sondern divergiert auch beim einzelnen Stipendiaten selbst im Verlauf seiner Entwicklung. Phasen intensiver Betreuung, z. B. bei Eintritt, im Umfeld des Übertritts an eine weiterführende Schule, bei besonderen familiären Belastungen, bei Krankheit, in der Pubertät, wechseln sich ab mit Phasen geringeren Förderbedarfs.

Das Deutsche Schülerstipendium wird bei positiver Entwicklung des Stipendiaten von der Aufnahme bis zum Erreichen des Schulabschlusses gewährt. Stipendiatinnen und Stipendiaten bleiben während des gesamten Förderzeitraums der Stiftung verbunden und werden auch in Phasen geringen Förderbedarfs regelmäßig von ihrer Regionalleitung und im Mentorat betreut. Vom Zeitpunkt der Aufnahme bis zum Schulabschluss und darüber hinaus bleiben sie Stipendiaten bzw. engagieren sich im Alumninetz. Auf diese Weise entsteht ein langjähriges Vertrauensverhältnis während und über das Stipendium hinaus (s. 5.2 Alumnae & Alumni).

2. INHALTE



2.1 Vier Kulturtechniken

Internationale und nationale Vergleichsstudien belegen in allen basalen Kompetenzen alarmierende Defizite. Schulen müssen heute mit einer großen Diversität von Kulturen, Herkunftsländern und Familienformen kompetent umgehen. Allen Schülerinnen und Schülern müssen unter erschwerten Bedingungen die grundlegenden Kulturtechniken vermittelt werden.

Im Deutschen Schülerstipendium haben wir den drei traditionellen Kulturtechniken Lesen, Schreiben und Rechnen eine vierte – die Digitalität – an die Seite gestellt. Alle vier zusammen bilden das Fundament der zehn Lernbereiche mit ihren Entwicklungszielen und Altersgruppen und öffnen so die Tür zur gesellschaftlichen Teilhabe.

Lesen

Wir setzen im Deutschen Schülerstipendium alles daran, Kindern und Jugendlichen Spaß am Lesen zu vermitteln. Je schlechter sie Deutsch sprechen, desto mühsamer und frustrierender wird das Dekodieren des Textes und erst recht das sinnerfassende Lesen. Zusätzliche Deutschförderung ist bei den meisten Stipendiatinnen und Stipendiaten daher wesentlicher Bestandteil des Programms.

Schreiben

Auch wenn die Stipendiatinnen und Stipendiaten schon recht gut lesen können, haben sie in aller Regel immer noch erhebliche Probleme, sich schriftlich verständlich und regelkonform auszudrücken. Daher nehmen wir jeden Anlass wahr, zum Schreiben zu ermuntern, unterstützen schöpferische Schreibprozesse und vermitteln formale Sicherheit.

Rechnen

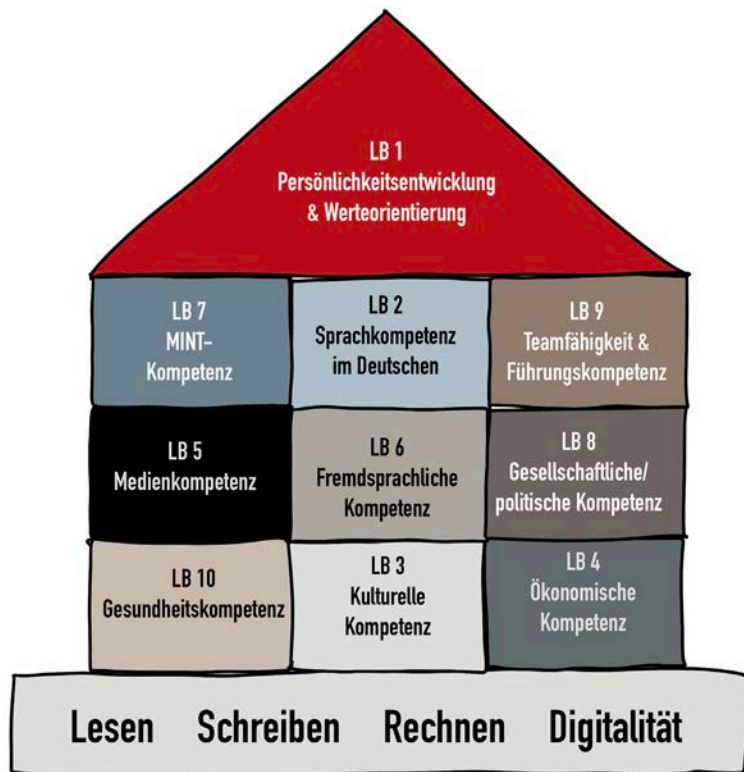
Oft entdecken die Grundschullehrkräfte Begabung und Engagement in Mathematik, weil fehlende oder mangelhafte Deutschkenntnisse hier nicht, wie in den meisten anderen Fächern, dem Verständnis im Weg stehen. Ältere Stipendiatinnen und Stipendiaten haben oft größere Schwierigkeiten in Mathematik, weil sie komplexere Problemstellungen nicht erfassen, Gelerntes nicht anwenden können oder aber Grundlagen fehlen. Daher unterstützen wir alle unsere Stipendiatinnen und Stipendiaten je nach Problemlage, den Unterrichtsstoff besser zu verstehen, gezielt zu üben und den Transfer auf andere Aufgabenstellungen zu bewältigen.

Digitalität

Die Digitalität erfasst längst alle Bereiche der Gesellschaft. Digitale Souveränität ist Grundvoraussetzung für gesellschaftliche Teilhabe, verantwortungsbewusste digitale Kommunikation, schulischen und beruflichen Erfolg. Unsere Stipendiatinnen und Stipendiaten sind zu oft noch unkritische Konsumenten in der digitalen Welt. Sie sollen stattdessen reflektierte und verantwortungsbewusste Nutzer und Gestalter digitaler Möglichkeiten werden. Dazu vermitteln wir Grundkenntnisse, leiten zu Reflexion und vertieftem Verständnis an und legen damit den Grundstein für digitale Souveränität.

2.2 Zehn Lernbereiche

Lernbereich 1	Persönlichkeitsentwicklung & Wertorientierung
Lernbereich 2	Sprachkompetenz im Deutschen
Lernbereich 3	Kulturelle Kompetenz
Lernbereich 4	Ökonomische Kompetenz
Lernbereich 5	Medienkompetenz
Lernbereich 6	Fremdsprachliche Kompetenz
Lernbereich 7	MINT-Kompetenz
Lernbereich 8	Gesellschaftliche/politische Kompetenz
Lernbereich 9	Teamfähigkeit & Führungskompetenz
Lernbereich 10	Gesundheitskompetenz



Die Lernbereiche sind nicht als komplett abzuarbeitender Lehrplan zu verstehen, sondern jeder Stipendiat findet in seinem individuellen Förderplan für jeweils ein Jahr die Schwerpunkte, in denen er sich weiterentwickeln kann, für die er eine auffällige Begabung mitbringt oder für die er sich ganz besonders interessiert. Die Abgrenzung der Lernbereiche untereinander ist fließend, aus den Einzelbereichen ergibt sich das Gesamtbild als Ziel des Deutschen Schülerstipendiums: eine ganzheitliche Förderung, zugeschnitten auf den Bedarf jeder einzelnen Stipendiatin und jedes einzelnen Stipendiaten.

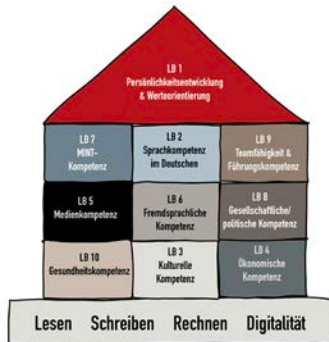
Alle zehn Lernbereiche bauen auf dem Fundament der vier Kulturtechniken Lesen, Schreiben, Rechnen und Digitalität auf. Ohne diese vier Schlüsselkompetenzen kommt kein Lernbereich aus, sie sind grundlegend und müssen in jedem Lernbereich und allen Entwicklungszielen stets mitgedacht und mitgeübt werden. Zum wichtigsten Lernbereich, der Persönlichkeitsentwicklung (LB 1) tragen alle anderen bei.

So ist das Ganze, dargestellt mit Dach, Räumen und Fundament, mehr als die Summe seiner Teile.



2.3 Die Lernbereiche: Inhalte & Entwicklungsziele

Jeder der 10 Lernbereiche ist in unterschiedliche Mengen von altersgerechten Entwicklungszielen unterteilt. Die Kinder und Jugendlichen im Deutschen Schülerstipendium haben individuelle Bedarfe in der Förderung. Keinesfalls muss jede Stipendiatin / jeder Stipendiat die vorgegebenen Entwicklungsziele vollumfänglich erreichen, sondern sie sind als Orientierungshilfe bei der Erstellung des individuellen Förderplans zu verstehen.

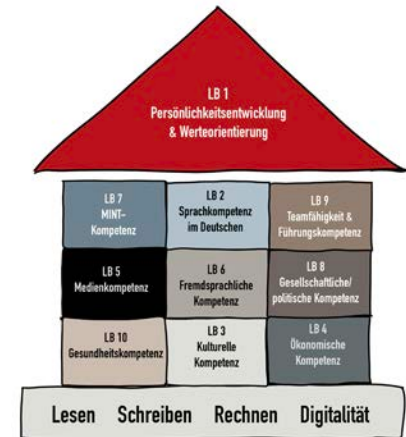


Lernbereich 1

Persönlichkeitsentwicklung & Werteorientierung

Der Lernbereich Persönlichkeitsentwicklung und Werteorientierung fördert die Selbstwahrnehmung, macht eigene Stärken und Entwicklungsbereiche bewusst und befähigt zur Klärung eigener Wünsche, Ziele und Ideale. Er ermöglicht die Auseinandersetzung mit den Werten und Herausforderungen unserer demokratischen Gesellschaft, das Vertreten eigener Positionen sowie das Verständnis sozialer Regeln und deren Anwendung.

In der Gemeinschaft finden die Stipendiatinnen und Stipendiaten Halt und Sicherheit. Sie üben soziales und gesellschaftspolitisches Engagement in realen Alltagssituationen und übernehmen Verantwortung für sich, andere und die Umwelt. Sie streben Chancengerechtigkeit und Teilhabe in der Gesellschaft an und reflektieren dabei die Geschlechterrollen und das Verhältnis der Generationen zueinander.



Entwicklungsziele nach Altersgruppen

6–10 Jahre

- offen sein für neue Erfahrungen und Themen
- die Kinderrechte kennen
- sich selbst kennenlernen, fremde und eigene Verhaltensweisen wahrnehmen
- sich in der Gruppe positionieren und im Team arbeiten können
- für sich selbst und andere wichtige Werte und Ideale benennen können
- Schrittweise lernen, Zeit und Aufgaben sinnvoll zu organisieren
- Benimm- und Verhaltensregeln kennen und anwenden

11–14 Jahre

- Grund- und Menschenrechte kennen und sich mit ihnen auseinandersetzen
- sich mit Konflikten auseinandersetzen und Probleme des Zusammenlebens gewaltfrei lösen können (in der Schule, in der Familie, in einem Team, im Zusammenleben verschiedener Kulturen)
- die Bedeutung von Engagement und Zivilcourage erkennen
- verschiedene Wertesysteme kennenlernen, sich mit ihnen auseinandersetzen und Vorurteile abbauen
- eigene Glücksvorstellungen formulieren, die Resilienz stärken und Selbstwirksamkeit entwickeln
- Zeit und Aufgaben sinnvoll organisieren
- Benimm- und Verhaltensregeln kennen und beherrschen

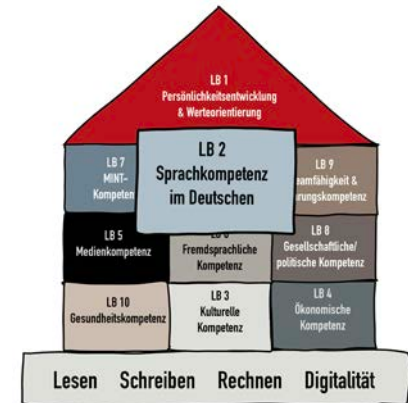
15 Jahre - Schulabschluss

- sich mit Grund- und Menschenrechten auseinandersetzen
- unterschiedliche Werthaltungen erkennen und diskutieren, ein dem eigenen Leben angemessenes Wertesystem entwickeln und dafür einstehen
- den eigenen Lebensentwurf an den persönlichen Glücksvorstellungen ausrichten
- sich vertieft mit eigenen Ressourcen auseinandersetzen, die Resilienz und die Selbstwirksamkeit intensiv stärken
- Zeit und Aufgaben sinnvoll strukturieren
- Benimm- und Verhaltensregeln kennen und in verschiedenen Kontexten beherrschen

Lernbereich 2

Sprachkompetenz im Deutschen

Die souveräne Beherrschung der deutschen Sprache ist als Voraussetzung für gelingende Kommunikation und gesellschaftliche Integration von zentraler Bedeutung. Differenziertes Ausdrucksvermögen, Freude am Lesen und Schreiben gehören ebenso dazu wie logisches Argumentieren, rhetorisch sicheres Auftreten und souveränes Präsentieren. Die Fördermaßnahmen der Stiftung ergänzen in Absprache mit den Eltern, Lehrkräften und Mentoren die schulischen Angebote.



Entwicklungsziele nach Altersgruppen

6–10 Jahre

- die deutsche Sprache in Wort und Schrift gut beherrschen
- Freude am Lesen gewinnen und ausgewählte Kinderliteratur kennenlernen
- sich zu einem Thema Informationen beschaffen, das Thema bearbeiten und präsentieren
- sich in eine Gesprächsrunde einbringen und dabei Gesprächsregeln beachten
- kreativ schreiben lernen

11–14 Jahre

- die deutsche Sprache in Wort und Schrift gut und sicher beherrschen
- grundlegende altersgerechte Werke der deutschen Literatur kennenlernen und darüber reflektieren
- sich zu einem Thema Informationen aus verlässlichen Quellen beschaffen, sie klar strukturieren und präsentieren
- eine Diskussion vorbereiten, leiten und die Ergebnisse zusammenfassen können
- kreativ schreiben können

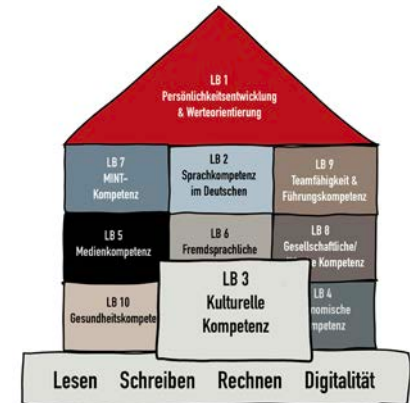
15 Jahre – Schulabschluss

- die deutsche Sprache in Wort und Schrift souverän beherrschen
- grundlegende Werke der Literatur kennen und sie in gesellschaftliche Kontexte einordnen
- sich zu einem vorgegebenen Thema in vorgegebener Zeit und aus verlässlichen Quellen Informationen beschaffen, sie strukturieren und souverän präsentieren
- ein aktuelles Diskussionsthema aufgreifen, die Diskussion vorbereiten, leiten und die Ergebnisse zusammenfassen
- in unterschiedlichen Kommunikationssituationen sprachgewandt und überzeugend auftreten

Lernbereich 3

Kulturelle Kompetenz

Literatur, Kunst und Musik sind für junge Menschen von prägender Bedeutung. Kulturelle Kompetenz ermöglicht die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben und trägt zum sozialen Zusammenhalt bei. Durch die Begegnung mit Bildender Kunst, Literatur, darstellenden Künsten, Musik, Design und Architektur wird die Kreativität der Stipendiatinnen und Stipendiaten gefördert. Durch eigene Gestaltungsversuche finden sie persönliche Ausdrucksformen.



Entwicklungsziele nach Altersgruppen

6–10 Jahre

- Kulturdenkmäler (Museen, Bauwerke, Kirchen) in unmittelbarer Umgebung kennen und erkunden
- Interessante Ausstellungen und Aufführungen (Theater, Film, Oper etc.) besuchen und darüber reflektieren
- sich mit einfachen philosophischen Fragestellungen beschäftigen
- eigene künstlerische Gestaltungsversuche unternehmen

11–14 Jahre

- Themen verschiedener Werke der Weltliteratur und ihre historischen Kontexte kennenlernen
- sich mit Kunst- und Musikgeschichte beschäftigen
- kulturelle Beiträge in den Medien wahrnehmen und sich mit ihnen auseinandersetzen
- sich mit alterstypischen philosophischen Fragestellungen befassen
- eigene künstlerische Gestaltungsversuche unternehmen

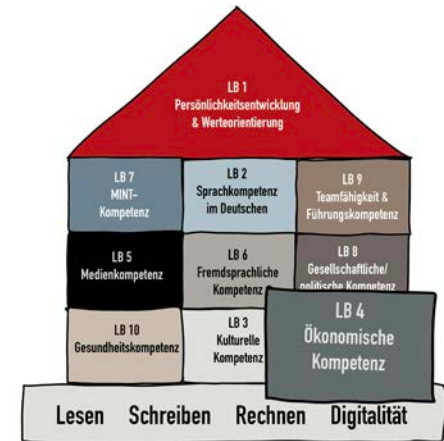
15 Jahre – Schulabschluss

- herausragende Werke der Weltliteratur kennen und sie in historische und gesellschaftliche Kontexte einordnen
- unterschiedliche Ausdrucksformen in Musik, Kunst und Architektur erleben und eigene Interessen entwickeln
- Künstler persönlich kennenlernen und sich mit ihrem Werk auseinandersetzen
- anspruchsvolle philosophische Fragestellungen reflektieren
- individuelle künstlerische Ausdrucksformen finden

Lernbereich 4

Ökonomische Kompetenz

Ökonomische Kompetenz ist ein essenzieller Bestandteil der Allgemeinbildung. Volks- und betriebswirtschaftliche Kenntnisse ermöglichen die Orientierung im wirtschaftlichen System. Sie vermitteln Einsichten in Unternehmen und öffentliche Organisationen und erklären Grundlagen der Finanzwirtschaft. Damit ist ökonomische Kompetenz von maßgeblicher Bedeutung für eine autonome Lebensgestaltung und für ein Leben in sozialer Verantwortung in einer demokratischen Gesellschaft.



Entwicklungsziele nach Altersgruppen

6–10 Jahre

- einfache ökonomische Systemzusammenhänge und somit die Bedeutung von Arbeit und Geld verstehen
- den Kreislauf eines Produkts von der Erzeugung über den Gebrauch bis zur Entsorgung kennenlernen
- grundlegendes Verständnis für den Zusammenhang und das Wechselspiel von Einnahmen und Ausgaben, Angebot und Nachfrage entwickeln
- den Umgang mit Geld in altersgerechten Kontexten lernen
- eigene und fremde Bedürfnisse identifizieren und bewerten

11–14 Jahre

- Einblicke in komplexe ökonomische Systemzusammenhänge gewinnen (Wirtschaftsprozesse, internationale Geld- und Güterkreisläufe)
- den Zusammenhang von Einnahmen und Ausgaben, Angebot und Nachfrage, Sparen und Konsumieren verstehen
- Entscheidungen ökonomisch begründen
- Interesse an unternehmerischem Handeln gewinnen

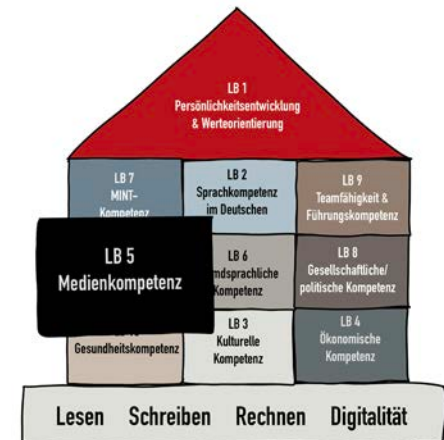
15 Jahre – Schulabschluss

- komplexe ökonomische Systemzusammenhänge verstehen (Wirtschaftsprozesse, internationale Geld- und Güterkreisläufe)
- komplexe Entscheidungssituationen in privaten und öffentlichen Haushalten und in Unternehmen an Beispielen diskutieren
- ökonomische Konflikte zwischen Individuen, Gesellschaft und Staat diskutieren und sich mit Regeln dafür auseinander setzen
- erste Joberfahrungen sammeln
- die Bedeutung von Daseinsvorsorge für das eigene Leben erkennen, Investitionsmöglichkeiten kennenlernen
- eine Geschäftsidee entwickeln, dazu den Markt untersuchen, den Kapitalbedarf ermitteln und Finanzierungsmöglichkeiten erkunden
- Konflikte und Dilemmata wirtschaftlichen Handelns perspektivisch und ethisch diskutieren

Lernbereich 5

Medienkompetenz

Kinder und Jugendliche sind intensive, aber damit nicht automatisch kompetente und verantwortliche Mediennutzer. Die Stipendiatinnen und Stipendiaten erwerben die dafür erforderliche Kompetenz, indem sie die Medienvielfalt in ihren spezifischen Ausdrucksformen wahrnehmen und inhalts- wie anlassbezogen nutzen. Sie gewinnen einen Überblick über die Mediengeschichte, kennen medienspezifische Gestaltungsformen und unternehmen eigene Produktionsversuche. Kritikfähigkeit gegenüber medialen Informationen und Sensibilität im Umgang damit sind Voraussetzung für eine verantwortungsbewusste Mediennutzung.



Entwicklungsziele nach Altersgruppen

6–10 Jahre

- den eigenen Medienkonsum beobachten und reflektieren
- eine Bibliothek kennenlernen und einfache Aufgabenstellungen recherchieren
- Nachrichten kennenlernen und kindgerecht nutzen
- erste Erfahrungen im Gestalten von Medien sammeln
- Nutzen, Risiken und Umgangsformen im Netz kennenlernen

11–14 Jahre

- den eigenen Medienkonsum zunehmend kritisch reflektieren
- sich regelmäßig aus verschiedenen Medien informieren und daraus ein Urteil bilden
- die Grundlagen zum Schutz der Privatsphäre in verschiedenen Medien kennen und achten
- die Mechanismen sozialer Netzwerke kennenlernen und sie verantwortungsbewusst nutzen
- eine Idee medial umsetzen

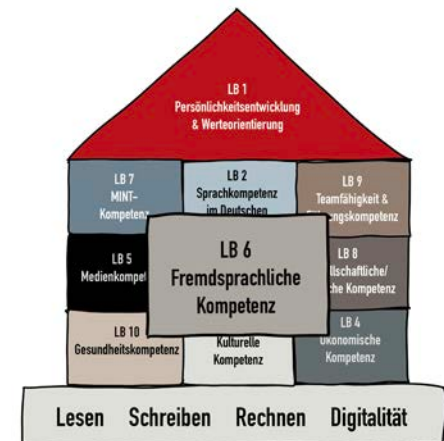
15 Jahre – Schulabschluss

- den eigenen Medienkonsum kritisch reflektieren und steuern
- regelmäßig verschiedene Medien zur Informationsbeschaffung nutzen, mit anderen diskutieren und sich ein Urteil bilden
- sich verantwortungsbewusst in sozialen Netzwerken bewegen, Persönlichkeitsrechte kennen und achten
- verschiedene Medien inhalts- und anlassbezogen gegeneinander abwägen und einsetzen
- sich in verschiedenen medialen Ausdrucksformen mitteilen können

Lernbereich 6

Fremdsprachliche Kompetenz

Fremdsprachliche Kenntnisse, vor allem die Beherrschung der englischen Sprache, sind eine Schlüsselqualifikation für ein von Mobilität und Internationalität geprägtes Leben. Analoge und digitale Angebote der Stiftung ergänzen den Schulunterricht. Ausgewählte Stipendiatinnen und Stipendiaten intensivieren ihre Englischkenntnisse durch Aufenthalte im Ausland. Mehrsprachigkeit wird im Deutschen Schülerstipendium als Zukunftskompetenz gewürdigt und – wo immer möglich – gefördert.



Entwicklungsziele nach Altersgruppen

6–10 Jahre

- eine Vorstellung von der Vielfalt der Sprachen und Schriften und ihren Erscheinungsformen erwerben
- erste Versuche in der Fremdsprache unternehmen
- mit Native Speakern sprechen
- interessante Sprach-Apps finden und ausprobieren

11–14 Jahre

- Kommunikation in Alltagssituationen üben, auch mit Native Speakern
- sich in kreativem Schreiben und Theaterspielen in der englischen Sprache versuchen
- längere englische und/oder muttersprachliche Texte lesen und darüber berichten
- Zugang zu englischsprachigen Medien finden und sie nutzen
- passende Apps und Lernplattformen für den individuellen Bedarf finden und nutzen

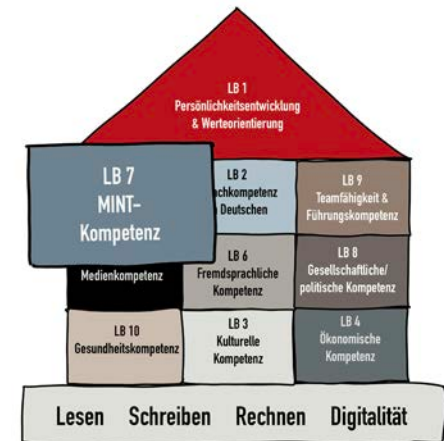
15 Jahre – Schulabschluss

- Englischkenntnisse in Konversationskursen vertiefen, auch mit Native Speakern
- fremdsprachliche Kenntnisse im Bereich von Business English und fachspezifischem Englisch (Naturwissenschaften/Technik) erweitern
- Texte und Präsentationen auf Englisch verfassen
- zur Vorbereitung auf einen Auslandsaufenthalt interkulturelle Kompetenz trainieren
- eine anspruchsvolle Lernplattform konsequent nutzen

Lernbereich 7

MINT-Kompetenz

MINT-Kompetenzen sind in einer hochtechnisierten und vernetzten Welt von zunehmender Bedeutung. Das Deutsche Schülerstipendium richtet in diesem Lernbereich besondere Aufmerksamkeit auf zusätzliche, an die Lebenswelt der Stipendiatinnen und Stipendiaten anknüpfende Angebote mit dem Ziel, sich in einer vernetzten, digitalen Gesellschaft souverän zu bewegen. MINT-Grundbildung ist die Voraussetzung dafür, den Blick für naturwissenschaftliche, technische und digitale Zusammenhänge zu öffnen und damit die Welt besser zu verstehen.



Entwicklungsziele nach Altersgruppen

6–10 Jahre

- an eigene Erfahrungen anknüpfend forschen und experimentieren, z. B. einfache Maschinen konstruieren
- erste spielerische Erfahrungen im Programmieren sammeln
- Angebote des regionalen Umfeldes zu MINT kennenlernen und nutzen
- an Wettbewerben für Kinder teilnehmen

11–14 Jahre

- zu anspruchsvolleren Themen forschen und experimentieren, eigene Projekte in einfachen Programmiersprachen umsetzen
- Angebote des regionalen Umfelds zu MINT kennen, sichten und nutzen
- die Bedeutung von Naturwissenschaft, Digitalität und Technik für die Zukunft der Gesellschaft verstehen
- an anspruchsvollen Wettbewerben teilnehmen (z. B. Jugend forscht, Bundeswettbewerb Mathematik, Jugendwettbewerb Informatik)

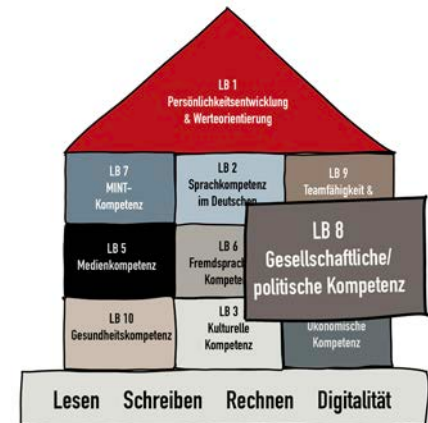
15 Jahre – Schulabschluss

- eigene Forschungen und Experimente durchführen, komplexere Programmiersprachen anwenden und die Struktur von Programmiersprachen verstehen
- erste Erfahrungen in wissenschaftlichem Arbeiten sammeln
- die beruflichen Perspektiven in den MINT-Bereichen kennen und einschätzen
- ein Frühstudium an der Universität anstreben
- eigenverantwortlich an anspruchsvollen, auch internationalen Wettbewerben teilnehmen

Lernbereich 8

Politische/gesellschaftliche Kompetenz

Zusammenhänge im politischen Geschehen zu verstehen, aktuell informiert zu sein, Position zu beziehen, demokratisches Handeln einzuüben und dadurch Mitglied einer aktiven Bürgergesellschaft zu werden, ist das Ziel des Lernbereichs Politische/gesellschaftliche Kompetenz. Besonders für die Kinder und Jugendlichen mit Zuwanderungsgeschichte unterstützt dieser Lernbereich die gesellschaftliche Partizipation. Die Stipendiatinnen und Stipendiaten sollen unsere politischen Ordnungs- und Entscheidungsstrukturen, deren Institutionen und rechtlichen Grundlagen sowie ihre Entstehung kennen und verstehen.



Entwicklungsziele nach Altersgruppen

6–10 Jahre

- einfache Fragen des gesellschaftlichen Zusammenlebens verstehen und diskutieren
- Begrifflichkeit und Zielsetzung der Menschenrechte und der Kinderrechte kennenlernen
- demokratisches Verhalten einüben
- Rechte und Pflichten der Bürgerinnen und Bürger kennenlernen

11–14 Jahre

- sich seriöse Informationen besorgen, Zusammenhänge des gesellschaftlichen Miteinanders verstehen und diskutieren
- Demokratie nicht nur als Regierungsform, sondern als Prinzip des täglichen Lebens erkennen
- Partizipation und Mitbestimmung als Grundelemente der Demokratie wahrnehmen
- Frieden, Freiheit, Gleichheit und Gerechtigkeit als Grundwerte des Rechtsstaats und des Grundgesetzes achten und sich mit Fragen der sozialen Gerechtigkeit auseinandersetzen

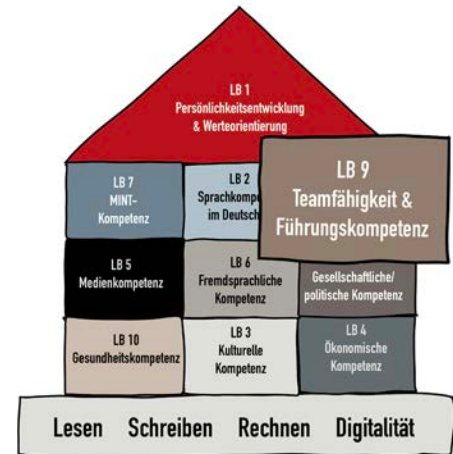
15 Jahre – Schulabschluss

- sich aktuell und seriös informieren, Zusammenhänge des weltpolitischen Geschehens und des menschlichen Zusammenlebens verstehen und diskutieren
- Prozesse der politischen Willensbildung kennen
- die Entwicklung der europäischen Integration verfolgen und reflektieren
- für Fragen der Grund- und Menschenrechte sensibilisiert sein und die eigene Verantwortung dafür erkennen
- die Historie, die Chancen und Risiken der Globalisierung wahrnehmen: Themen wie Klimapolitik, Nachhaltigkeit, Energie, soziale Gerechtigkeit adressieren

Lernbereich 9

Teamfähigkeit & Führungskompetenz

Teamfähigkeit ist die personale Schlüsselkompetenz, um mit anderen erfolgreich an einem gemeinsamen Ziel arbeiten zu können. Unterschiede und Gemeinsamkeiten werden erkannt, respektiert und können sich im Team synergetisch entfalten. Führungskompetenz wird als die Fähigkeit verstanden, als Verantwortungsträger von morgen die Leitung für die Realisierung eines gemeinsamen Ziels zu übernehmen, den eigenen Standpunkt überzeugend vermitteln zu können und durch das eigene Beispiel zu motivieren.



Entwicklungsziele nach Altersgruppen

6–10 Jahre

- seine Meinung verständlich artikulieren können
- anderen zuhören, andere Einstellungen respektieren
- den eigenen Standpunkt mit anderen diskutieren und Konflikte fair lösen
- Verantwortung für die Lösung einer gemeinsamen Aufgabe übernehmen
- einfache Aufgabenstellungen im Team bewältigen und dabei die individuellen Talente der Teammitglieder als Bereicherung erleben
- andere für eine Aufgabenstellung begeistern und ihnen Vorbild sein können

11–14 Jahre

- seine Meinung begründen und seinen Standpunkt überzeugend artikulieren können
- anderen zuhören, ihre Einstellungen respektieren, den eigenen Standpunkt mit anderen diskutieren und Konflikte fair lösen
- erfolgreich im Team arbeiten können und so die Bedeutung von Kreativität, Disziplin, Zielstrebigkeit, Zuverlässigkeit und Ausdauer erleben
- eine Teamleitung übernehmen, Regeln aufstellen und moderieren können
- eigenverantwortlich eine Entscheidung treffen und diese vertreten können
- Verantwortung für eine anspruchsvolle Teamaufgabe übernehmen

15 Jahre – Schulabschluss

- als Teammitglied zur Umsetzung einer anspruchsvollen Aufgabe beitragen
- eine Aufgabenstellung analysieren, eine Lösungsstrategie entwickeln und den Erfolg beurteilen können
- eine Teamleitung vollumfänglich übernehmen können
- eine Vorbildfunktion für andere Stipendiaten einnehmen
- andere für eine Vision begeistern und inspirieren können

Lernbereich 10

Gesundheitskompetenz

Im Deutschen Schülerstipendium sollen die Grundlagen gesunder Lebensführung sowie der verantwortungsvolle, vernünftige Umgang mit der eigenen Gesundheit gelernt werden. Der enge Zusammenhang zwischen Gesundheit, Fitness, Wohlbefinden und Leistungs- und Genussfähigkeit soll bewusst erlebt werden. Das Stipendium bietet Anreize, den eigenen Sport zu finden und ihn auszuüben. Neben dem gesundheitlichen Aspekt fördert Sport Leistungsbereitschaft, Teamgeist, Konfliktfähigkeit, Fairness und Umgang mit Sieg und Niederlage.



Entwicklungsziele nach Altersgruppen

6–10 Jahre

- die Bedeutung von Ernährung und Sport für die Gesundheit kennenlernen
- lernen, mit allen Sinnen wahrzunehmen und sie zu schulen
- Einzel- und Mannschaftssportarten ausprobieren, die eigene Präferenz finden und den Sport regelmäßig ausüben
- den Zusammenhang zwischen Sport und Gesundheit begreifen und aus sportlichen Spielregeln Werte für die eigene Persönlichkeitsentwicklung ableiten (Wettbewerb, Fairness, Teamgeist, Umgang mit Sieg und Niederlage, realistische Einschätzung von Zielsetzungen etc.)
- Schwimmen und Radfahren können

11–14 Jahre

- eigene Essgewohnheiten analysieren, den Zusammenhang von gesunder Ernährung, Wohlbefinden und Fitness verstehen und erleben
- mit Lebensmitteln verantwortungsvoll umgehen und einfache, gesunde Mahlzeiten zubereiten können
- ein realistisches Körperbewusstsein entwickeln
- Entspannungstechniken kennenlernen
- Suchtgefahren und -folgen kennen
- die wichtigsten Regeln einiger Mannschaftssportarten kennen und daraus Werte für die eigene Persönlichkeitsentwicklung ableiten (Wettbewerb, Fairness, Teamgeist, Umgang mit Sieg und Niederlage, realistische Einschätzung von Zielsetzungen etc.)
- Schwimmen und Radfahren können

15 Jahre – Schulabschluss

- selber kochen können und den Zusammenhang von gesunder Ernährung, Wohlbefinden und Fitness erleben
- die Folgen von Suchtgefahren reflektieren
- ein realistisches Körperbewusstsein entwickeln
- mindestens eine Sportart aktiv und regelmäßig betreiben
- Entspannungstechniken beherrschen und anwenden
- die wichtigsten Regeln einiger Mannschaftssportarten kennen und daraus Werte für die eigene Persönlichkeitsentwicklung ableiten (Wettbewerb, Fairness, Teamgeist, Umgang mit Sieg und Niederlage, realistische Einschätzung von Zielsetzungen etc.)
- Schwimmen und Radfahren können



2.4 Schwerpunktthemen

Im Deutschen Schülerstipendium werden drängende Fragen unserer Zeit mit besonderer Intensität innerhalb der 10 Lernbereiche behandelt:

1. die Digitale Kompetenz
2. der Themenkreis Umwelt, Klima und Nachhaltigkeit

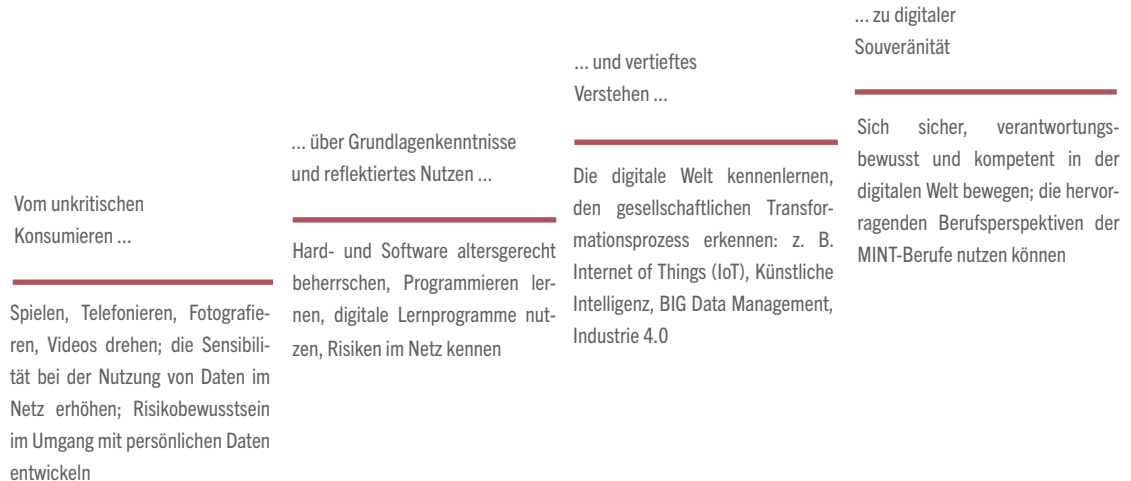
Beide Themenkreise sind im Folgenden näher erläutert.



Digitale Kompetenz

Ob digitale Kompetenz an sich eine vierte Kulturtechnik darstellt oder ob sie vielmehr integraler Bestandteil der anderen drei ist, darüber lässt sich streiten. Wir haben uns dafür entschieden, ihr einen eigenen Platz einzuräumen. Wir sind überzeugt davon, dass digitale Souveränität eine der Grundvoraussetzungen für verantwortliche Kommunikation, gesellschaftliche Teilhabe und beruflichen Erfolg darstellt. Auch die digitale Kompetenz korreliert mit dem sozioökonomischen Status.

In vier Schritten sollen die Stipendiaten lernen, professionell und verantwortlich mit digitalen Medien umzugehen und sie zu nutzen:



Digitale Kompetenz: Entwicklungsziele nach Altersgruppen

6–10 Jahre

- einen „Internetführerschein“ erwerben
- sich auf kindgerechten Seiten Informationen beschaffen können
- eine E-Mail schreiben können
- erste kindgerechte Kontakte zum Programmieren aufbauen
- altersgerechte Lernprogramme kennen und nutzen
- sich im Netz schützen können

11–14 Jahre

- sich im www seriöse Informationen beschaffen und für den eigenen Bedarf strukturieren können
- Grundlagen der Office-Programme Word und PowerPoint beherrschen
- Programmieren als motivierende Tätigkeit erleben
- sich in den sozialen Netzwerken schützen können
- die wichtigsten Rechte und Pflichten im Netz kennen (z. B. Urheberrechte, Recht am eigenen Bild)
- Lernprogramme aktiv für schulische Belange einsetzen
- ein digitales Projekt kreativ umsetzen
- einen maßvollen Umgang mit Internet und Medien finden

15 Jahre – Schulabschluss

- sich Informationen über ein komplexes Thema beschaffen und die Qualität von Quellen einschätzen können
- Grundlagen in einer Programmiersprache beherrschen
- Grundlagen von Excel und fortgeschrittene Kenntnisse in Word und PowerPoint erwerben
- Tastaturschreiben können
- Lernprogramme gezielt nutzen
- sich kritisch mit gesellschaftlichen Vor- und Nachteilen des Internets für die Nutzer auseinandersetzen

Digitale Kompetenz: Querschnittsthemen über alle 10 Lernbereiche

- Sicherer Umgang mit dem Internet
- Rechte am eigenen Bild, sicheres Surfen, Umgang mit digitalen Endgeräten, Nutzung sozialer Netzwerke, Umgang mit Daten im Netz
- Digitales Lernen
- Programme, die insbesondere das Lernen in den Schulfächern unterstützen
- Informationssuche
- Quellensuche, Vertrauenswürdigkeit von Websites, Mechanismen von Nachrichtenseiten, Informationen sinnvoll ablegen und strukturieren
- Computer und Mobilgeräte als Werkzeuge
- Office Programme, Emailversand, Nutzung digitaler Kalender
- Programmieren: Grundverständnis, spielerisches Heranführen, reale Programmiersprachen
- Digitalisierung als gesellschaftlicher Prozess
- Auswirkungen für Berufswahl, Arbeitswelt, gesellschaftliche Teilhabe



Umwelt, Klima & Nachhaltigkeit

Wichtigstes Ziel dieser Themenbereiche ist es, den Stipendiatinnen und Stipendiaten Kenntnisse aus seriösen Quellen zu vermitteln, damit sie in der Lage sind, verantwortliche Position beziehen und adäquate Verhaltensweisen entwickeln zu können. Auch in diesen anspruchsvollen Themenbereichen sollen alle sich bietenden Gelegenheiten wahrgenommen werden, um – von eigenen Erfahrungen ausgehend – Schritt für Schritt die Bedeutung von Umwelt, Klima und Nachhaltigkeit ermessen zu können.

Aus dem Erleben der Natur und der eigenen Wahrnehmung ...

Das Thema Umweltschutz erfahrungsorientiert erleben; gemeinsam mit anderen die Vielfalt der Natur durch Kontakt mit Pflanzen, Tieren und das Erfahren von Landschaft bzw. einzelnen Ökosystemen wertschätzen lernen

... Wissen aufbauen und reflektieren ...

Ökologische, ökonomische und soziale Fakten und systemische Zusammenhänge erkennen und interpretieren können; Veränderungen in der Umwelt hinsichtlich möglicher ökologischer, ökonomischer und sozialer Auswirkungen einschätzen können und ressourcen- und umweltschonende Verhaltensweisen, Produkte, Verfahren und Dienstleistungen entwickeln und nutzen können

... Haltungen entwickeln und Wissen weitergeben ...

Sich bewusst mit gegensätzlichen Standpunkten und unterschiedlichen Interessen auseinandersetzen sowie die eigene Meinung anderen gegenüber vertreten; achtsam mit sich, den Mitmenschen und der Umwelt umgehen; bereit sein, an der Erhaltung der Biodiversität und an der Entwicklung eines nachhaltigen Umgangs mit unseren Lebensgrundlagen mitzuwirken

... sowie Bewertungen treffen und Entscheidungen umsetzen

Die Auswirkungen eigenen Handelns auf schulischer, lokaler, regionaler und globaler Ebene abschätzen und darauf aufbauend verantwortliche Entscheidungen in verschiedenen Lebensbereichen treffen; bereit sein, sich an sinnvollen Initiativen zur nachhaltigen Entwicklung zu beteiligen, um anderen Menschen Chancen für eine nachhaltige Lebensweise aufzuzeigen und selbst einen gesundheitsfördernden und nachhaltigen Lebensstil zu entwickeln

Umwelt, Klima & Nachhaltigkeit: Entwicklungsziele nach Altersgruppen

6–10 Jahre

- die Natur in ihrer Vielfalt durch persönliche Erfahrungen erleben und durch die Verbundenheit mit der Welt kognitive und emotionale Wertschätzung für die Umwelt entwickeln
- ökologische und soziale Fakten sowie einfache systemische Zusammenhänge kennen
- um die Begrenztheit der Energiereserven wissen
- regionale Naturschutzgebiete kennenlernen
- wissen, woher das Wasser kommt
- mit anderen saisonale Lebensmittel zubereiten
- (Nutz-)Tiere kennenlernen

11–14 Jahre

- ökologische, ökonomische und soziale Fakten und Zusammenhänge in ihrer steigenden globalen Komplexität kennen, interpretieren, präsentieren und bewerten
- Veränderungen in der Umwelt hinsichtlich möglicher Auswirkungen einschätzen
- den eigenen CO₂-Ausstoß ermitteln
- Ressourcenverantwortung am Beispiel Wasser im eigenen Haushalt umsetzen
- verschiedene Ernährungsformen kennenlernen und ausprobieren sowie deren Auswirkungen auf die eigene Gesundheit und die Umwelt kennen
- regionale Wirtschaftskreisläufe z. B. in einem Handwerksbetrieb kennenlernen

15 Jahre – Schulabschluss

- unterschiedliche Perspektiven einnehmen und sich auf dieser Grundlage mit Zukunftsrisiken und Entwicklungschancen auseinandersetzen können
- Die Auswirkungen eigenen Handelns in den jeweiligen Lern-, Arbeits- und Lebensräumen abschätzen und darauf aufbauend verantwortliche Entscheidungen für sich und andere treffen
- im Alltag Energiesparpotenziale ermitteln
- einen gesundheitsfördernden und nachhaltigen Lebensstil entwickeln
- Fragen nachhaltiger Geldanlagen, globaler und generationeller Gerechtigkeit, Wachstumsgrenzen sowie Unternehmensethik/ Corporate Social Responsibility diskutieren
- Verantwortung für die eigene Lebensführung übernehmen

Umwelt, Klima & Nachhaltigkeit: Querschnittsthemen über alle 10 Lernbereiche

- Energie- und Klimaschutz
- Wirtschaft, ökonomische Bildung,
- Landwirtschaft, Ernährung, Gesundheit
- Mobilität, Verkehr, Regional- und Stadtentwicklung
- Globales Lernen / Eine Welt
- Konsum und Lebensstil
- Natur- und Ressourcenschutz
- Wasser
- Konsequenzen für die Berufswahl, Arbeitswelt, politische Teilhabe

2.5

Else Kröner Fellowship – Stipendium für angehende Mediziner

In Zusammenarbeit mit der Else Kröner-Fresenius-Stiftung vergibt die Roland Berger Stiftung im Rahmen des Deutschen Schülerstipendiums ein zweijähriges Exklusivstipendium: die Else Kröner Fellowship.

Diese besondere Förderung richtet sich an Stipendiatinnen und Stipendiaten der Oberstufe, die den festen Willen haben, ein Medizinstudium aufzunehmen oder einen Beruf im medizinischen Bereich zu ergreifen. Die Fellowship bietet eine qualifizierte und zielgerichtete Vorbereitung in Form von fachspezifischen Seminaren, einem eigenen Mentoringprogramm, Tutorien zu medizinischen Eignungstests sowie durch die Vermittlung von Praktika an Kliniken und Forschungseinrichtungen.

Die Stipendiatinnen und Stipendiaten werden in einem mehrstufigen Verfahren ausgewählt.

Else Kröner
— Fellowship
im Deutschen Schülerstipendium

Individuelle Förderung

1. Förderjahr

- Schulische Weichenstellung für das Medizinstudium: individuelle Beratung zur Fächerwahl, ggf. gemeinsames Festsetzen von Maßnahmen zur Notenverbesserung mit dem Ziel eines bestmöglichen Abiturschnitts
- Ausstattung mit iPads und medizinischem Lernmaterial
- Individuelle Lernhilfe in den Naturwissenschaften

1. und 2. Förderjahr

- Individuelles Berufscoaching: mit Fachärzten und Vertretern aus Gesundheitsberufen
- Individuelle Vermittlung von Praktika in Kliniken, Praxen und Forschungseinrichtungen



Allgemeine Lerninhalte

1. Förderjahr

Studien- und Berufsorientierung:

- Studienorientierung Medizin: Zentrale Bewerbung über Hochschulstart, Rolle von TMS und anderen Eignungstests, Chancen optimieren durch Praktika bzw. Ausbildungen, Auslandsstudium, Landarztquote, Studiengangsformate im Vergleich, Alternativen zum Medizinstudium, Stipendien, praktische Informationen zum Studium, Ehrenamt mit medizinischem Bezug, Einblick in Ausbildungs- und Engagementmöglichkeiten im Rettungsdienst
- Gesundheitsberufe im Überblick: Berufsalternativen kennenlernen
- Online-Sprechstunden mit Fachärztinnen und Fachärzten, Forscherinnen und Forschern sowie Vertreterinnen und Vertretern aus Gesundheitsberufen

2. Förderjahr

Vorbereitung auf medizinische Eignungstests:

- Inhaltliche Vorbereitung auf die verschiedenen Aufgabenstellungen des TMS, Unterstützung in der Vorbereitung auf HAM-Nat und MedAt, Vermittlung von Lernstrategien für Medizinstudenten, individuelles Lerncoaching

Else Kröner
— **Fellowship**

im Deutschen Schülerstipendium

Medizinische Lerninhalte

1. Förderjahr

Naturwissenschaftliche Grundlagen

- Biologie für Mediziner 1
- Chemie/Biochemie/Molekularbiologie
- Physik für Mediziner

Forschung

- Medizinische Grundlagenforschung
- Pharmaforschung

2. Förderjahr

Naturwissenschaftliche Grundlagen

- Biologie für Mediziner 2

Anatomie und Physiologie

Medizinethik

Medizinische Psychologie und Soziologie

Forschung

- Krebsforschung



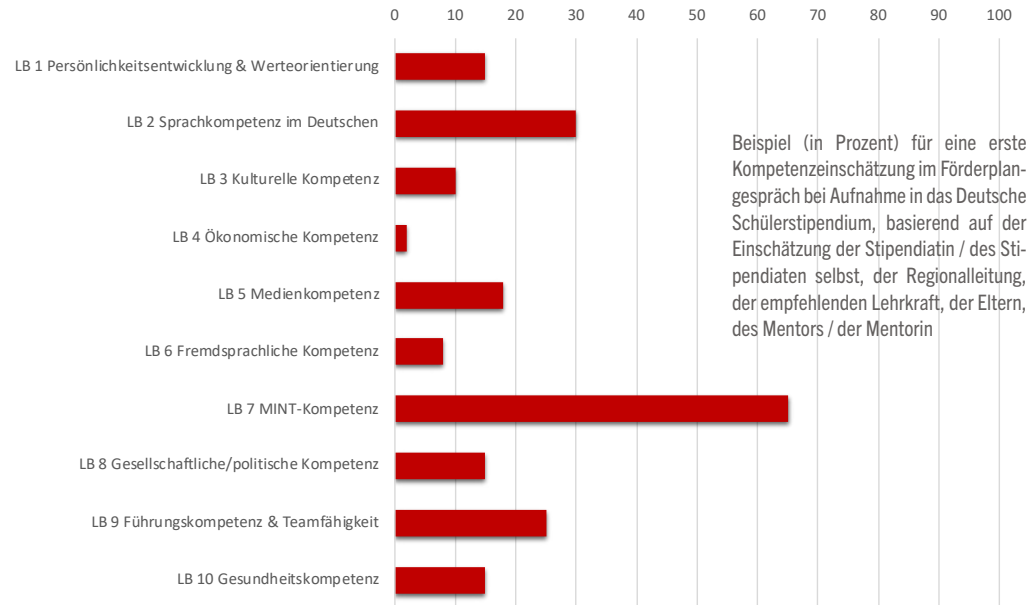


3. FORTSCHRITTSMESSUNG



3.1 Beurteilung des Entwicklungs- fortschritts

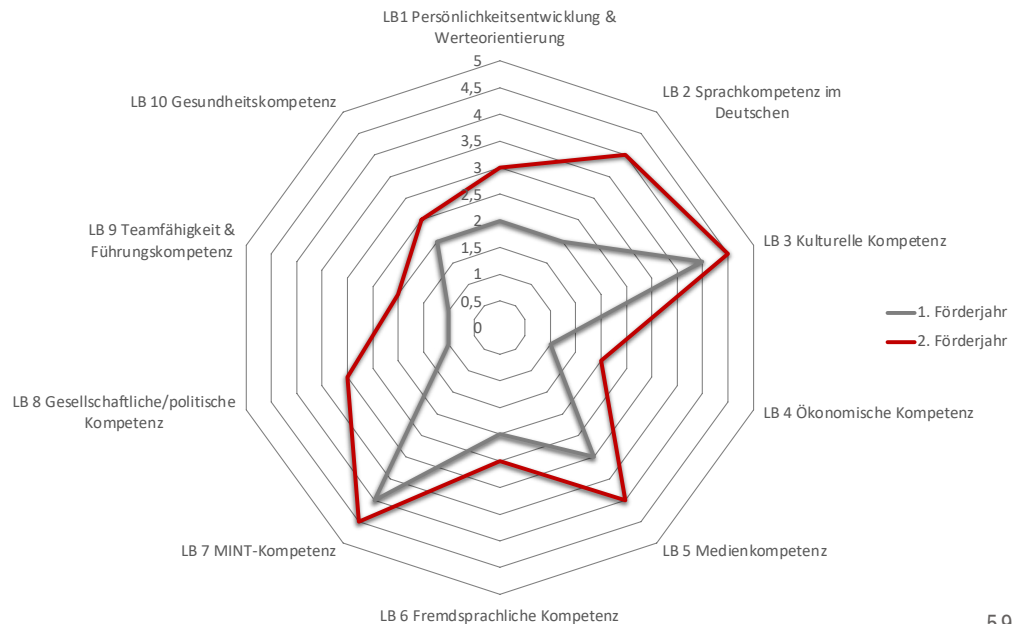
Im ersten Förderplangespräch wird die Ausgangssituation für die Förderung eingeschätzt: Beteiligt sind neben der Stipendiatin / dem Stipendiaten die empfehlende Lehrkraft, die Eltern, Mentorin bzw. Mentor und die Regionalleitung. Diese erste Kompetenzeinschätzung bildet die Grundlage für den Förderplan des ersten Stipendienjahres.



3.2 Dokumentation des Förder- verlaufs

Jährliche Einschätzung in 5 Kompetenzstufen

Jährlich wird neu beurteilt, wo die Stipendiatinnen und Stipendiaten noch Unterstützung brauchen, welche Verbesserungen es gab, wo besondere Talente und Interessen sichtbar wurden. In jedem Lernbereich wird in 5 Schritten die erreichte Stufe festgehalten. Auf dieser Einschätzung basiert der individuelle Förderplan für das folgende Stipendienjahr.





Wir sind sehr stolz darauf, dass einer der bekanntesten Bilderbuchautoren der Gegenwart sich von unserem Logo zu einer kleinen gezeichneten Szene inspirieren ließ: Helme Heine, Regisseur, Bühnenbildner, Schauspieler und Autor, machte eine – im wahrsten Sinne des Wortes – Bilderbuchkarriere. Nicht nur die Abenteuer der drei Freunde, sondern auch den Musicaldrachen Tabaluga und viele Geschichten mehr kennt heute jedes Kind. Helme Heine besuchte uns 2014 in unserem Münchner Büro und zeichnete auf dem Rückflug in seine Wahlheimat Neuseeland die drei Freunde, wie sie beherzt zu Farbtopf und Pinsel greifen und unser Logo malen.

Wir freuen uns jedes Tag wieder neu über dieses Bild und sagen an dieser Stelle noch einmal: Ganz herzlichen Dank, lieber Helme Heine!
www.helmeheine.de

4. METHODISCHE FORMATE



Sieben methodische Formate stehen zur Verfügung und folgen den individuellen jährlichen Förderplänen:

- Einzelintervention
- Förderung in Kleingruppen (Trainings & Coachings)
- Seminare, Webinare & Workshops
- Praktika
- Unterstützung durch das Mentorat
- Ferienakademien
- Wettbewerbe

Für jeden Stipendiaten ergeben sich spezifische Schwerpunkte. Sofern bei mehreren Stipendiaten ein vergleichbarer Förderbedarf festgestellt wird, werden diese in Gruppen zusammengefasst und die Förderung findet in Form von Trainings, Seminaren und Workshops statt.

Alle im Förderplangespräch vereinbarten Interventionen sind verpflichtende Förderbausteine. Darüber hinaus können Stipendiatinnen und Stipendiaten je nach Interesse an Seminaren, Workshops und Trainings teilnehmen, die nicht auf ihrem persönlichen Förderplan stehen, in denen aber noch Plätze frei sind. Jeder Stipendiat hat außerdem die Möglichkeit, seinen Interessen entsprechend Wünsche zu äußern.

Um die Maßnahmen erfolgreich durchführen zu können, arbeitet die Stiftung mit kompetenten Partnern und Dienstleistern zusammen. Alle Kooperationspartner verpflichten sich dem Leitbild des Deutschen Schülerstipendiums und weisen entsprechende Referenzen vor. Die Kooperation beginnt mit einem Vorbereitungsgespräch, in dem der Anspruch der Stiftung mit dem Angebot des Trainers bzw. Anbieters abgeglichen wird. Die angestrebten Entwicklungsziele und ggf. besondere Probleme der Teilnehmergruppe werden besprochen. Jede Maßnahme wird im Hinblick auf Qualität, Professionalität und Ergebnis vom regionalen Projektleiter und den Stipendiaten selbst beurteilt. Die Programmleitung beruft regelmäßige Tagungen der Regionalleitungen ein, um den Austausch über die Qualität der durchgeführten Maßnahmen sicherzustellen.

In Einzelfällen besucht eine Stipendiatengruppe auch Angebote anderer Veranstalter, wenn sie thematisch passen und eine persönliche Ansprache des einzelnen Stipendiaten nicht erforderlich ist (z. B. Vorlesungen der Kinderuniversität).

4.1 Einzelintervention

Im Einzelunterricht können sowohl die deutsche Sprache für Stipendiatinnen und Stipendiaten mit Migrationshintergrund als auch die sprachliche Kompetenz bei Stipendiatinnen und Stipendiaten deutscher Muttersprache, aber schwach ausgeprägter Sprachbeherrschung trainiert werden. Dasselbe gilt für Schulfächer, in denen Hilfe erforderlich ist. Ebenso wird psychologische Unterstützung bei individuellen Problemen (Mobbing, Probleme in der Familie etc.), Zusatzunterricht bei besonderen Interessen, Instrumentalunterricht oder Sporttraining in Verbindung mit gesundheitlicher Prävention ermöglicht.

4.2 Förderung in Kleingruppen (Trainings & Coachings)

Dieses Format fokussiert die Erweiterung personaler Kompetenzen. Trainings bzw. Coachings werden in Kleingruppen bis zu fünf Stipendiaten durchgeführt. Sie eignen sich besonders für die Themen Selbstwirksamkeit, Konfliktlösung, Medienkompetenz, Vorbereitung auf schulische Prüfungen und Übergänge sowie Lernmethoden.

4.3 Seminare, Webinare & Workshops

Seminare und Webinare dienen der Vermittlung von fachlichem und methodischem Wissen über den Schulunterricht hinaus. Sie bieten Anreize zum Weiterdenken und -arbeiten. Typische Beispiele sind Berufs- und Studienorientungsseminare, thematische Seminare zu MINT-Themen und Digitalität. Workshops verstehen sich als interaktives Miteinander zu einem bestimmten Thema aus den Lernbereichen. Dieses Format ist gut geeignet, um vernetztes und teamorientiertes Denken und Lernen zu verstehen und einzuüben. Typische Beispiele sind Kunst- und Musikworkshops, Experimentierwochenenden oder Schreibwerkstätten.

4.4 Praktika

Die Stiftung unterstützt ältere Stipendiatinnen und Stipendiaten bei der Suche nach Praktika in Unternehmen oder Organisationen als Ergänzung ihres theoretischen Wissens und in Absprache mit der Schule.

4.5 Unterstützung durch das ehrenamtliche Mentorat

Ehrenamtliche Mentorinnen und Mentoren fungieren nicht als Nachhilfelehrer, sondern begleiten die Kinder und Jugendlichen auf dem Weg in unsere Gesellschaft. Sie sind durch Vorbild und Rat aktiv. Auch Interessensgebiete, die den Stipendiaten zunächst fremd erscheinen, können Mentoren durch entsprechende Aktivitäten vermitteln und so das Interesse z. B. für Technik, Kultur, Wirtschaft, Sport oder Ernährung wecken. Mentorinnen und Mentoren wirken aktiv in den Förderplangesprächen mit. Mentoren werden zudem von den Eltern bevollmächtigt, mit der Schule zu sprechen, um ein lückenloses Ineinandergreifen von schulischer und Stiftungsarbeit zu gewährleisten. Mentorinnen und Mentoren lernen aber auch von den Stipendiaten, indem sie andere Lebensumfelder kennenlernen und andere Kulturen erleben.



4.6 Ferienakademien

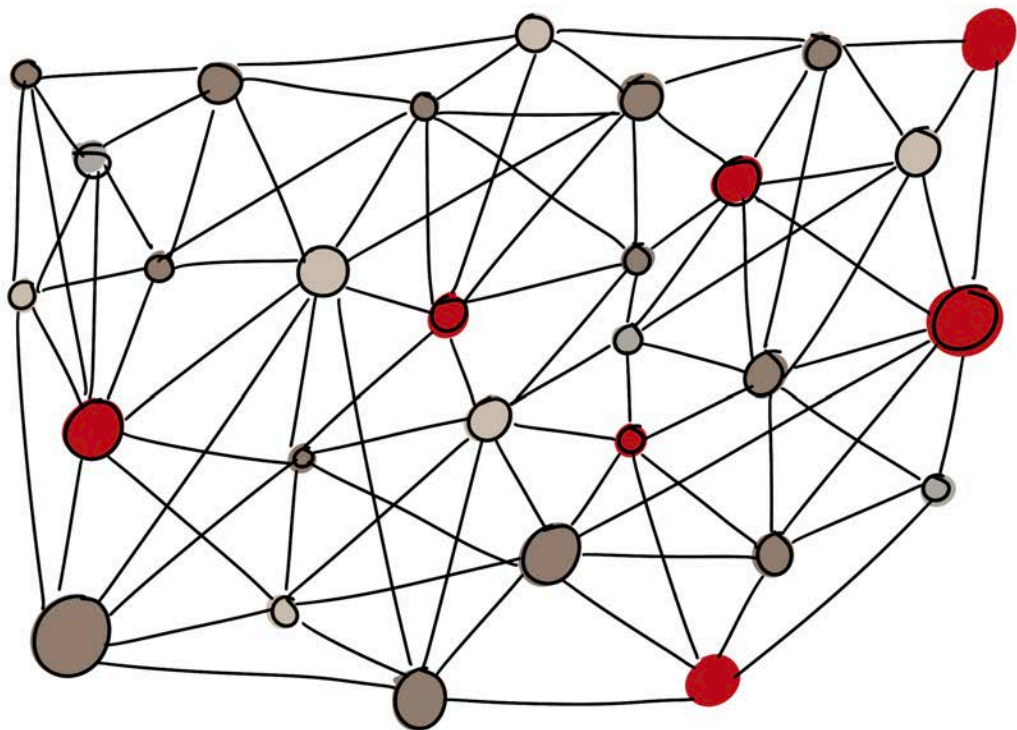
Dieses Format verbindet eine große überregionale Stipendiatengruppe durch die Arbeit an einem gemeinsamen Projekt und zielt vor allem auf die Ausprägung personaler Schlüsselkompetenzen wie Teamgeist, Disziplin, Toleranz ab, weniger auf ein perfektes Endergebnis. Typische Beispiele sind Theater- und Musikaufführungen, experimentelle naturwissenschaftliche Projekte, sportliche Wettbewerbe.



4.7 Wettbewerbe

Wettbewerbe ermuntern die Stipendiaten, die eigene Leistungsfähigkeit in einem fairen Miteinander in Vergleich zu anderen Stipendiaten zu setzen. Wettbewerbe trainieren daneben Ausdauer und Geduld, weil sie sich immer über mehrere Auswahlrunden erstrecken. Im Deutschen Schülerstipendium haben sich der Lese- und Mathewettbewerb für die Grundschüler ebenso etabliert wie der Debattierclub oder der Unternehmerwettbewerb für die Älteren.





5. NETZWERKE



5.1 Ehrenamtliches Mentorat

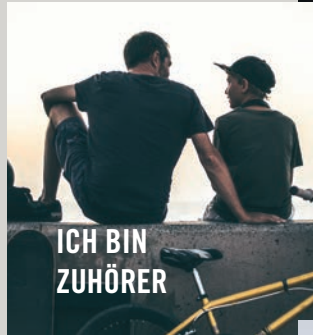
Ehrenamtliche Mentorinnen und Mentoren begleiten die Stipendiaten auf ihrem Weg. Als Vertrauenspersonen der Stipendiatinnen und Stipendiaten wirken sie an den Förderplangesprächen mit und tauschen ihre Beobachtungen und Erfahrungen regelmäßig mit den Regionalleitungen im Deutschen Schülerstipendium aus.

Die ehrenamtlichen Mentoren sind Persönlichkeiten aus den verschiedensten Berufen in einer Altersspanne zwischen etwa 20 und etwa 80 Jahren. Sie wollen sich dafür engagieren, Kinder und Jugendliche in ihrer persönlichen Entwicklung zu unterstützen. Sie haben bereits Erfahrung im Umgang mit Kindern und Jugendlichen gesammelt und können mit ihrem eigenen Lebens- und Berufsweg den Stipendiaten Orientierung geben. Mentorinnen und Mentoren ermöglichen den Kindern und Jugendlichen die Teilhabe am kulturellen Leben in unserer Gesellschaft, wobei sie ihre Hilfestellung an den Bedürfnissen und am Alter der Stipendiaten ausrichten. Mentoren sind verlässliche Ansprechpartner für den Stipendiaten und leisten in Absprache mit den Regionalleitungen überall dort Hilfestellung, wo Familie oder Schule allein nicht genügend unterstützen können, z. B. bei den Übergängen in andere Schularten, in der Zusammenarbeit mit Behörden, bei der Berufs- und Studienorientierung. Mentorinnen und Mentoren unterstützen, ermuntern und ermutigen die Stipendiaten und feiern mit ihnen ihre Erfolge.

Die Koordinatorin des Mentorenprogramms in der Stiftung macht die Mentoren mit ihrem Ehrenamt vertraut, sorgt dafür, dass sie untereinander in Kontakt kommen und bleiben, organisiert den regelmäßigen Austausch im Netzwerk und lädt zu Fortbildungsveranstaltungen ein. Die Mentoren werden mit den wesentlichen Problembereichen ihrer Arbeit vertraut gemacht, beraten und unterstützt (z. B. beim Verständnis anderer Kulturkreise, bei alterstypischen Entwicklungsproblemen der Stipendiaten, beim Umgang mit Distanz und Nähe zu den Stipendiatenfamilien, beim Umgang mit Konfliktsituationen in den Familien). Dies geschieht nicht nur durch Fortbildung und durch regionale wie überregionale Treffen, sondern auch durch kontinuierlichen Dialog mit der Koordinatorin des Mentorenprogramms und Regionalleitung sowie durch die Möglichkeit der Teilnahme an regelmäßigen Supervisionsrunden.



**ICH BIN
MUTMACHERIN**



**ICH BIN
ZUHÖRER**

**WIR SIND
MENTORINNEN
UND MENTOREN**

Das Deutsche
Schülerstipendium



**ICH BIN
FÖRDERIN**



**ICH BIN
WEGBEGLEITER**

5.2 Alumnae & Alumni

Nach erfolgreichem Durchlaufen des Stipendienprogramms bilden die Absolventinnen und Absolventen das Alumni-Netzwerk. Sie bilden weiterhin eine Gemeinschaft beraten und sich gegenseitig und mit der Stiftung über ihre persönliche und berufliche Entwicklung, tauschen sich aus und unterstützen sich.

Die Alumnae und Alumni werden regelmäßig über die Aktivitäten der Stiftung informiert und zu Veranstaltungen eingeladen. Ihre Beteiligung an der Weiterentwicklung des Deutschen Schülerstipendiums ist ausdrücklich erwünscht und willkommen.

In regionalen und überregionalen Treffen planen die Alumni jährlich die Aktivitäten des Netzwerks und wählen die Alumni-Sprecher. Zu den Aufgaben der Alumnae und Alumni gehört es, die Schülergruppe mit zu betreuen und den Stipendiatinnen und Stipendiaten Vorbild auf ihrem Weg zu sein. Bei beruflichem Erfolg sind die Alumni auch selbst materielle Unterstützer der Stiftung und geben damit ihrer Verbundenheit mit dem Programm Ausdruck. Sie bilden einen Förderkreis für die nachfolgenden Stipendiaten und unterstützen sie mit Rat und Tat.

Mit den Jahren entsteht so eine immer weiter wachsende Gruppe von Persönlichkeiten, die der Stiftung verbunden und ihrer Idee verpflichtet sind.



5.3 Partnerschulen

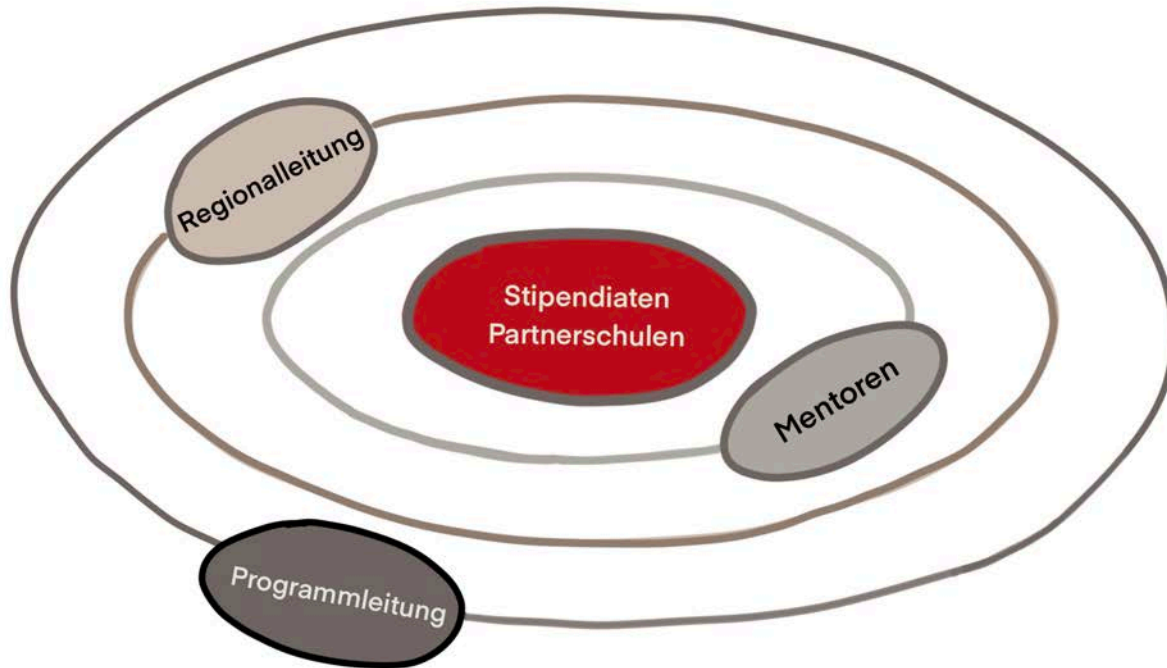
Seit 2017 arbeitet die Roland Berger Stiftung mit Partnerschulen im Deutschen Schülerstipendium zusammen. Bundesweit sind es derzeit (2023) knapp 70 allgemeinbildende Schulen. Gemeinsam verfolgen Schulen und Stiftung das Ziel, die Gerechtigkeitslücke im deutschen Schulsystem ein Stück weit gemeinsam zu schließen, indem sie partnerschaftlich begabte Kinder und Jugendliche aus sozial benachteiligten Familien in den Fokus ihrer Förderung nehmen – als Stipendiatinnen und Stipendiaten des Deutschen Schülerstipendiums.

Die Zusammenarbeit zwischen Schulen und Stiftung hat sich mehr als bewährt. Beide Seiten profitieren vom engen Austausch und es entsteht für alle Beteiligten eine Win-win-Situation zum Wohl der Stipendiatinnen und Stipendiaten. Die Schulen benennen feste Ansprechpartnerinnen oder Ansprechpartner, mit denen sich die Regionalleitungen regelmäßig über die schulischen und persönlichen Entwicklungen der Stipendiatinnen und Stipendiaten austauschen. Gemeinsam beraten sie, welche pädagogischen Unterstützungsmaßnahmen von Seiten der Stiftung hilfreich sind – und dies geschieht pragmatisch und unbürokratisch. Die Lehrkräfte werden wiederum beim individuellen Förderplan der Stipendiaten eingebunden.

An zahlreichen Partnerschulen – an den Grundschulen sind sie ein fester Bestandteil – finden wöchentliche Arbeitsgemeinschaften statt. Der große Vorteil ist neben der kontinuierlichen Begleitung der Stipendiatinnen und Stipendiaten die Einbindung der Stiftung in den Schulalltag. Angebote der Stiftung wie beispielsweise Deutschförderung, Bewerbertrainings oder Informationen zur Berufs- und Studienwahl werden ebenso für Schülerinnen und Schüler der Partnerschulen geöffnet. So profitieren nicht allein die Stipendiaten von der Förderung, sondern die ganze Schule.

Die 70 Partnerschulen im Deutschen Schülerstipendium bilden ein bundesweites Netzwerk, das weiter wachsen soll. Regelmäßig werden die Schulen zu einem großen Austauschtreffen nach München eingeladen, zudem finden immer wieder regionale Sitzungen statt. So profitieren die Schulen gegenseitig von ihrer jeweiligen Expertise in der Förderung von begabten Kindern und Jugendlichen aus sozial benachteiligten Strukturen. Aber nicht nur das: In Zeiten von eklatantem Lehrermangel, einer immer heterogener werdenden Schülerschaft mit den daraus folgenden pädagogischen Herausforderungen sowie einer zeitraubenden Bürokratie in der Schulverwaltung bietet das bundesweite Netzwerk der Partnerschulen auch eine wichtige Stütze für die tägliche Arbeit der Lehrkräfte.





6. ORGANISATION

- Die Stipendiatinnen und Stipendiaten sind in regionalen Gruppen an Partnerschulen zusammengefasst.
- Die ehrenamtlichen Mentorinnen und Mentoren bilden jeweils Tandems mit ihren Mentees.
- Die Regionalleiterinnen und Regionalleiter der Stiftung in den Bundesländern betreuen Gruppen von je 40 bis 50 Stipendiaten und sind unmittelbare Ansprechpartner für Mentorinnen und Mentoren, Lehrkräfte und Eltern. Sie arbeiten in Absprache mit den Stipendiaten selbst, den Eltern (soweit möglich), den von den Partnerschulen benannten Koordinatoren und den Mentoren die individuellen Förderpläne aus, planen die erforderlichen Förderaktivitäten, setzen sie um und werten die Ergebnisse aus.
- Die Programmleitung ist verantwortlich für die operative Durchführung des Gesamtprogramms und steht in engem Kontakt mit den Kultusministerien der Bundesländer und weiteren zuständigen Schulbehörden.





Das Logo des Deutschen Schülerstipendiums

Talente können sich nur dann entfalten, wenn es jemanden gibt, der sie erkennt, fördert und beschützt – und wenn man zusammensteht und einander vertraut.

Logo von Ron Imelauer †
Intermar Corporate · Aldag + Good
Company

UNSER LEITBILD

Das Deutsche Schülerstipendium fördert Kinder und Jugendliche, die begabt, lernwillig, zielstrebig und bereit sind, Verantwortung zu übernehmen. Ihre soziale Kompetenz zu festigen, ihre Talente zu fördern und ihnen einen begabungsgerechten Schulabschluss zu ermöglichen, ist unser aller Ziel. Die Stipendiatinnen und Stipendiaten sollen später ein persönlich und beruflich erfülltes, selbstbestimmtes und erfolgreiches Erwachsenenleben führen können.

Im Deutschen Schülerstipendium wirken die Stiftung, die Eltern, die Mentorinnen und Mentoren sowie die Lehrkräfte zusammen und bilden eine Fördergemeinschaft. Sie alle verbindet ein gemeinsames Ziel: die bestmögliche Entfaltung der Talente unserer Stipendiatinnen und Stipendiaten. Sie alle gemeinsam, aber auch jeder Einzelne tragen Verantwortung für den Erfolg des Programms und prägen das Bild der Stiftung in der Öffentlichkeit. Die folgenden Regeln wollen wir unserem Miteinander zugrunde legen. Wer in der Roland Berger Stiftung tätig ist, von ihr gefördert wird oder mit ihr zusammenarbeitet, erklärt sich mit diesen Verhaltensregeln einverstanden.

1. Auf der Grundlage unserer gemeinsamen Werte beachten wir die Gesetze und Spielregeln unserer Gesellschaft.
2. Wir bringen unser Wissen, Können, unsere Erfahrung, unsere Neugier und unsere Leistungsbereitschaft aktiv in die Projekte der Stiftung mit ein.
3. In der Öffentlichkeit und bei gemeinsamen Veranstaltungen, aber auch einzeln sind wir Botschafterinnen und Botschafter der Roland Berger Stiftung.
4. Weder mit Worten noch mit Taten üben wir jemals anderen gegenüber Gewalt aus und tun nichts, was andere diskriminieren, ausgrenzen, lächerlich machen, beleidigen, gefährden oder verletzen könnte.
5. Wir gehen freundlich, respektvoll, höflich und hilfsbereit miteinander um und achten die Würde unserer Mitmenschen; das gilt ebenso für alle virtuellen Netze, in denen wir uns bewegen.
6. Pünktlichkeit, Höflichkeit und Zuverlässigkeit sind für uns verbindliche Werte.
7. Wenn wir Aufgaben übernehmen, führen wir sie sorgfältig und termingerecht aus.
8. Wir entschuldigen uns rechtzeitig, wenn wir ausnahmsweise eine Vereinbarung nicht einhalten können.
9. Wir nehmen uns Zeit füreinander und miteinander.
10. Wir übernehmen Verantwortung für uns und unsere Umwelt.

Wir verstehen das Deutsche Schülerstipendium als ein individuelles Förderprogramm, das den Interessen des Kindes Raum, Form und Inhalt gibt, das Selbstbewusstsein stärkt, zu einer verantwortlichen Mitwirkung an der eigenen Weiterentwicklung ermutigt und soziale Grunderfahrungen in einem geschützten Raum ermöglicht. Wir gehen von einem Bildungsbegriff aus, der die ganze Persönlichkeit in den Blick nimmt und zum Ziel hat, begabten jungen Menschen den Stellenwert in unserer Gesellschaft zu verschaffen, der ihnen aufgrund ihrer Talente und Fähigkeiten, ihrer Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme und ihrer Zielstrebigkeit gebührt.

Prof. Dr. h.c. Roland Berger







Roland Berger Stiftung
Lehrer-Wirth-Straße 4
81829 München
Tel. 089-9544526 20
E-Mail info@rolandbergerstiftung.org
www.rolandbergerstiftung.org

Vorstand:
Regina Pötke (V.i.S.d.P.), Claudia Piatzer,
Hermann Pointl

2023 © Copyright Roland Berger Stiftung
All rights reserved

Layout: Regina Pötke
Druck: ONLINEPRINTERS GmbH
Bildnachweis:
Benjamin Groß
Claudia Hechtenberg
Carsten Modrow
Theresa Streicher
Regina Pötke
Simon Wickstead
Uli Wiegler

München 2023



www.rolandbergerstiftung.org